

Marie Meierhofer-Institut für das Kind
Jahresbericht 1986+1987



INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Liebe Leserin, Lieber Leser	1
Warum braucht das Institut ein neues Leitbild?	2
Was bildet die Basis für das Leitbild?	3
Welches sind die "Rechte des Kindes"?	3
Welche weiteren Grundsätze gelten für das Institut?	8
Welches sind die Folgen für die Zielsetzung und den Auftrag des Instituts?	9
Was bedeutet das für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen?	11
Womit beschäftigt sich das Institut?	12
Welche organisatorischen Anpassungen sind erforderlich?	16
Geschäftsberichte 1986 + 1987	20
Studienkindergarten auf der Egg	36
Informationsblätter 'UND KINDER'	39
Film- und Diaverleih	40
Unsere Arbeitsmaterialien	44
Unser Vorstand, unsere Mitarbeiter	45

Titelbild:

Kinderzeichnung aus dem Studienkindergarten auf der Egg, Zürich

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Dieser Jahresbericht ist ein Zweijahresbericht, der Sie über die Geschäftsjahre 1986 und 1987 informiert.

Wir haben ein neues Leitbild erarbeitet und auch bereits angefangen, dieses in einigen Tätigkeitsbereichen umzusetzen. Neben der aktiven Rolle als Anwalt des kleinen Kindes, die wir vor allem wahrnehmen, haben wir auch organisatorische Planungen verwirklicht. Unser Leitbild soll nicht Utopie bleiben, sondern Realität werden. Dies ist allerdings nur möglich, weil uns die Behörden der Stadt und des Kantons Zürich die dazu nötigen höheren Beiträge zugesprochen haben. Die Wertschätzung, die unsere präventive Tätigkeit in der Öffentlichkeit erfährt, freut uns ausserordentlich.

Drei Zielsetzungen des Instituts prägen unsere gegenwärtige Arbeit:

- Die Zusammenarbeit der Fachleute im Frühbereich wurde in grossem Masse intensiviert. Nicht Abgrenzungsfragen bestimmen sie, sondern das Zusammengehen für die Anliegen des Kindes. Das "Forum für das Kind", an dessen Zustandekommen das Institut mitbeteiligt war, bildet einen vielversprechenden Anfang in der Stadt Zürich. Diese Art von Zusammenarbeit ist ebenfalls in unserem neuen Leitbild festgehalten.
- Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts erhalten in Zukunft mehr Zeit und Raum für die Grundlagenarbeit. Dies ist unabdingbar, wenn unsere Arbeit wirklich fundiert bleiben soll.
- Die Neuorganisation und die grössere finanzielle Unterstützung erlauben uns nun, vermehrt eigene Forschungsprojekte vorzubereiten und durchzuführen.

Mehr über konkrete Umsetzungen unseres neuen Leitbildes werden Sie sicherlich in den kommenden Jahren erfahren. Den Vereinsmitgliedern, Subventionen und Gönnern danken wir herzlich für ihre grosse ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.



Der Schweizerische Bankverein Zürich hat in verdankenswerter Weise den Druck dieser Publikation übernommen.

WARUM BRAUCHT DAS INSTITUT EIN NEUES LEITBILD ?

Im Anschluss an die Pionierphase des Instituts wurden in den Jahren 1977-1986 eine Reihe von Konsolidierungsmassnahmen durchgeführt:

- 1978 Bezug neuer Institutsräume
- 1978 Namensänderung von INSTITUT FUER PSYCHOHYGIENE IM KINDESALTER in MARIE MEIERHOFER-INSTITUT FUER DAS KIND
- Bewusstmachen von Tätigkeit und Anliegen des Instituts in Fachkreisen und in der Oeffentlichkeit
- Aufbau einer Reihe von Dienstleistungen zur Kinderbetreuung und Kindererziehung (Beratung, Information, Praxisforschung)
- Straffen der Organisationsstruktur
- Stabilisieren der Finanzen
- Steigern der Eigenleistungen
- Mittelfristige Subventionsvereinbarungen mit dem Kanton und der Stadt Zürich
- Verbreitern der Subventionierungsbasis durch regelmässige Betriebsbeiträge weiterer Gemeinden des Kantons
- Gewinnen von neuen Gönnerkreisen

Alle diese Massnahmen haben dazu geführt, dass die Anfragen und Aufträge an das Institut merklich zugenommen haben. Nachdem die Verfeinerung der einzelnen Tätigkeitsbereiche abgeschlossen ist und die Nachfrage nach Dienstleistungen ständig zunimmt, stellt sich nun die Frage der Kriterien für eine verantwortbare Prioritätensetzung. Das neue Leitbild des Instituts gibt einen Rahmen für Entscheidungen über mittelfristige Prioritäten.

Was bildet die Basis für das Leitbild?

Die statutarisch festgelegte Umschreibung des zentralen Zwecks des MARIE MEIERHOFER-INSTITUTS FUER DAS KIND, nämlich "die Förderung der gesunden Entwicklung des Kindes in körperlicher, geistiger und charakterlicher Hinsicht und die Verhütung von Fehlentwicklungen im frühen Kindesalter", wird von diesem neuen Leitbild nicht tangiert, sondern lediglich präzisiert.

Das Institut stützt seine Tätigkeit auf die "Erklärung der Rechte des Kindes", welche am 20. November 1959 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen einstimmig angenommen wurde.

Welches sind die "Rechte des Kindes"?

Grundsatz 1:

Das Kind erfreut sich aller in dieser Erklärung enthaltenen Rechte. Ohne jede Ausnahme und ohne Unterscheidung oder Benachteiligung durch Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politische oder sonstige Ueberzeugung, nationale oder soziale Herkunft, Eigentum, Geburt oder sonstige Umstände, sowohl hinsichtlich seiner selbst wie seiner Familie, hat das Kind auf diese Rechte Anspruch.

Grundsatz 2:

Das Kind geniesst besonderen Schutz; ihm werden Gelegenheiten und Erleichterungen durch Gesetz und auf andere Weise gegeben, sich gesund und natürlich in Freiheit und Würde körperlich, geistig, moralisch, seelisch und sozial zu entwickeln. Das Beste des Kindes ist für diese Gesetzgebung bestimmend.

Grundsatz 3:

Das Kind hat Anspruch auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit von Geburt an.

Grundsatz 4:

Das Kind erfreut sich der Wohltaten der sozialen Sicherheit. Es ist berechtigt, in Gesundheit heranzuwachsen und zu reifen; deshalb werden ihm und seiner Mutter besondere Fürsorge und Schutz gewährt, einschliesslich angemessener Pflege vor und nach der Geburt. Das Kind hat das Recht auf ausreichende Ernährung, Wohnung, Erholung und ärztliche Betreuung.

Grundsatz 5:

Das Kind, das körperlich, geistig oder sozial behindert ist, erhält diejenige besondere Behandlung, Erziehung und Fürsorge, die sein Zustand und seine Lage erfordern.

Grundsatz 6:

Das Kind bedarf zur vollen und harmonischen Entwicklung seiner Person der Liebe und des Verständnisses. Es wächst soweit irgend möglich, in der Obhut und der Verantwortung seiner Eltern, immer aber in einer Umgebung der Zuneigung und moralischer und materieller Sicherheit auf; in zartem Alter wird das Kind nicht von seiner Mutter getrennt, ausser durch ungewöhnliche Umstände. Gesellschaft und öffentliche Stellen haben die Pflicht, allein-stehenden und mittellosen Kindern verstärkte Fürsorge angedeihen zu lassen. Staatliche und anderweitige finanzielle Unterstützung kinderreicher Familien ist wünschenswert.

Grundsatz 7:

Das Kind hat Anspruch auf unentgeltlichen Pflichtunterricht, wenigstens in der Volksschule. Ihm wird eine Erziehung zuteil, die seine allgemeine Bildung fördert und es auf der Grundlage seiner Möglichkeiten in den Stand setzt, seine Anlagen, seine

Urteilkraft, sein Verständnis für moralische und soziale Verantwortung zu entwickeln und zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gemeinschaft zu werden. Das Beste des Kindes ist der Leitgedanke für alle, die für seine Erziehung und Führung Verantwortung tragen; diese liegt zu allererst bei den Eltern. Das Kind hat volle Gelegenheit zu Spiel und Erholung, die den gleichen Erziehungszielen dienen sollen; Gesellschaft und Behörden fördern die Durchsetzung dieses Rechtes.

Grundsatz 8:

Das Kind ist in allen Notlagen bei den Ersten, die Schutz und Hilfe erhalten.

Grundsatz 9:

Das Kind wird vor Vernachlässigung, Grausamkeit und Ausnutzung jeder Art geschützt. Es ist in keinem Fall Gegenstand eines Handels. Das Kind wird erst nach Erreichung eines geeigneten Mindestalters zur Arbeit zugelassen; nie wird es gezwungen oder wird ihm erlaubt, einen Beruf oder eine Tätigkeit auszuüben, die seiner Gesundheit oder Erziehung schaden oder seine körperliche, geistige oder moralische Entwicklung hemmen.

Grundsatz 10:

Das Kind wird vor Handlungen bewahrt, die rassistische, religiöse oder andere Herabsetzung fördern. Es wird erzogen in einem Geist des Verstehens, der Duldsamkeit, der Freundschaft zwischen den Völkern, des Friedens, weltumspannender Brüderlichkeit und in der Vorstellung, dass seine Kraft und Fähigkeiten dem Dienst an seinen Mitmenschen zu widmen sind.

Kinder haben Rechte

Erklärung
vom 20. November 1959



2 Das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung.

3 Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.



1 Das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft, Geschlecht



4 Das Recht auf genügende Ernährung, Wohnung und ärztliche Betreuung.

5 Das Recht auf besondere Betreuung, wenn es behindert ist.

6 Das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.

7 Das Recht auf unentgeltlichen Unterricht, auf Spiel und Erholung.

8 Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen.



9 Das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnützung.



10 Das Recht auf Schutz vor Verfolgung und auf eine Erziehung im Geiste weltumspannender Brüderlichkeit und des Friedens.

Welche weiteren Grundsätze gelten für das Institut?

In der Institutstätigkeit wird zudem auf folgende Grundsätze Gewicht gelegt:

1. Jedes Kind hat ein Recht auf eine optimale Entwicklung in allen Lebensbereichen der sich ständig wandelnden gesellschaftlichen und materiellen Umwelt, durch:
 - bergende, nicht beengende soziale Netze
 - Eröffnung und Erhaltung von Zukunftsperspektiven in vielfältigen Lebensbereichen
 - Getragenwerden in schwierigen Lebensphasen
 - Selbstkompetenz, Selbstwertgefühl und Selbstachtung
 - Hilfe und Begleitung in der Konfliktverarbeitung im sozialen Bereich
2. Alle Kinder leben in einer immer schwieriger werdenden Umwelt, deren Bedingungen ihre Entwicklung massgeblich beeinträchtigen können (z.B. veränderte Familienformen, soziale Instabilität, Wohnsituation, Strassenverkehr und weitere Umweltbelastungen).

2.1. In vielen Alltagssituationen werden Entscheide getroffen, welche den grundlegenden Bedürfnissen und Interessen von Kindern keine Beachtung schenken. Es entstehen deshalb auch für Kinder in normalen Lebensverhältnissen eine Reihe von ernstzunehmenden Entwicklungsrisiken.

Wissen und Erfahrung über präventive Möglichkeiten und Erfordernisse für eine optimale Entwicklung von Kindern sind wenig bekannt und werden selten berücksichtigt.

2.2. Besonders gefährdet sind Kinder in:

- überforderten und/oder unvollständigen Familien mit schwacher Binnenstruktur
- Familien, die einer Minderheit angehören
- kinderreichen Familien mit niedrigem Einkommen
- ungünstigen Wohnverhältnissen
- Familien mit geringer Bildung
- Institutionen der Fremdbetreuung mit mangelhaftem Konzept

2.3. Behinderte und kranke Kinder sind wegen ihres Leidens zusätzlichen Einschränkungen unterworfen.

3. Kinder haben in unserer Gesellschaft keine Lobby. Ihre grundlegenden Bedürfnisse können deshalb missachtet werden.

Welches sind die Folgen für die Zielsetzung und den Auftrag des Instituts?

1. Das Institut versteht sich als Anwalt des Kindes, d.h. alle Tätigkeiten gehen von den Interessen und Bedürfnissen des Kindes aus.
2. Das Institut befasst sich mit allen Lebensbereichen, in denen die optimale Entwicklung von Kindern durch präventive Massnahmen gesichert werden kann.

Es befasst sich auch mit besonders gefährdeten Kindern in speziellen Situationen und Bereichen. Es versucht, durch seine Tätigkeit Betreuungslücken und Betreuungsdefizite aufzuzeigen und sie durch geeignete sozialpädagogische Hilfestellungen schliessen zu helfen.

3. Die präventive Tätigkeit des Instituts hat zum Ziel, Personen, Gruppen, Institutionen zur Eigenverantwortung und Selbsthilfe zu befähigen. Dazu sind interdisziplinäre Zusammenarbeit und Rückbezüge auf kleine, überschaubare soziale Netze unabdingbar.
4. Die fachlichen Bemühungen zielen deshalb auf Verselbständigung der initiierten Prozesse hin.
5. Einige Aufgaben, die das Institut in der Periode 1977-1985 wahrgenommen hat, bleiben weiterhin gültig:
 - Relaisstelle für Information
 - Brücken- und Mittlerfunktion zwischen Theorie und Praxis
 - Vermittlung von Notfallhilfe
6. Das Institut kann seinem Auftrag nur gerecht werden, wenn es selber initiativ und aktiv bleibt, vor allem wenn es gilt, präventive Aspekte in die benachbarten Disziplinen und Lebensbereiche hineinzutragen.
7. Die Zielsetzung des Instituts setzt voraus, dass es sich sozialpolitisch für die Interessen und Bedürfnisse des Kindes artikuliert und engagiert.
8. Initiativen und Projekte, welche die Zusammenarbeit unter den institutseigenen Fachbereichen sowie die interdisziplinäre (über das Institut hinausgehende) Zusammenarbeit fördern, haben Priorität.

Was bedeutet das für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen?

1. Das Institut ist bestrebt, seine Tätigkeitsprogramme mit denen interessierter Organisationen abzustimmen, welche in gleichen Fragenbereichen tätig sind. Richtungsweisende Kriterien sind:
 - gegenseitige fachliche Ergänzung
 - grösstmögliche fachliche Effizienz
 - möglichst breite institutionelle Abstützung
2. Insbesondere erfordert die Weiterentwicklung bzw. die konkrete Umsetzung von sozialpädagogischen Postulaten zur Verbesserung der Umwelt und der Lebensbedingungen des Kindes ein gemeinsames Vorgehen der daran interessierten Gruppen, Organisationen und Institutionen.
3. Das Institut bemüht sich, aktiv auf solche gemeinsame Anliegen aufmerksam zu machen.
4. Die Partnerorganisationen sind eingeladen, das Institut im Rahmen ihrer Aufgabenbereiche für Studien, Expertisen, Konzepte usw. einzusetzen.
5. Mit dem Schulamt der Stadt Zürich bzw. der Kreisschulpflege Uto besteht im Zusammenhang mit dem Studienkindergarten des Instituts eine vertraglich geregelte, kontinuierliche Zusammenarbeit. Der Studienkindergarten dient in erster Linie als Studienmöglichkeit von Entwicklungsverläufen einzelner Kinder, ganzer Kindergruppen, von vorschulpädagogischen Konzepten und den entsprechenden Betreuungsformen und Erziehungsprogrammen.

Womit beschäftigt sich das Institut?

1. Der Altersbereich

Die Lebensspanne, mit der sich das Institut befasst, reicht von der vorgeburtlichen Periode über die Frühkindheit bis zum Schuleintritt.

Präventives Wirken ist auf möglichst frühe Ansatzpunkte angewiesen, also reicht es bereits in jene Situationen hinein, in denen die Existenz bzw. der Miteinbezug eines Kindes in eine Lebensgemeinschaft oder eine Beziehung erwogen wird.

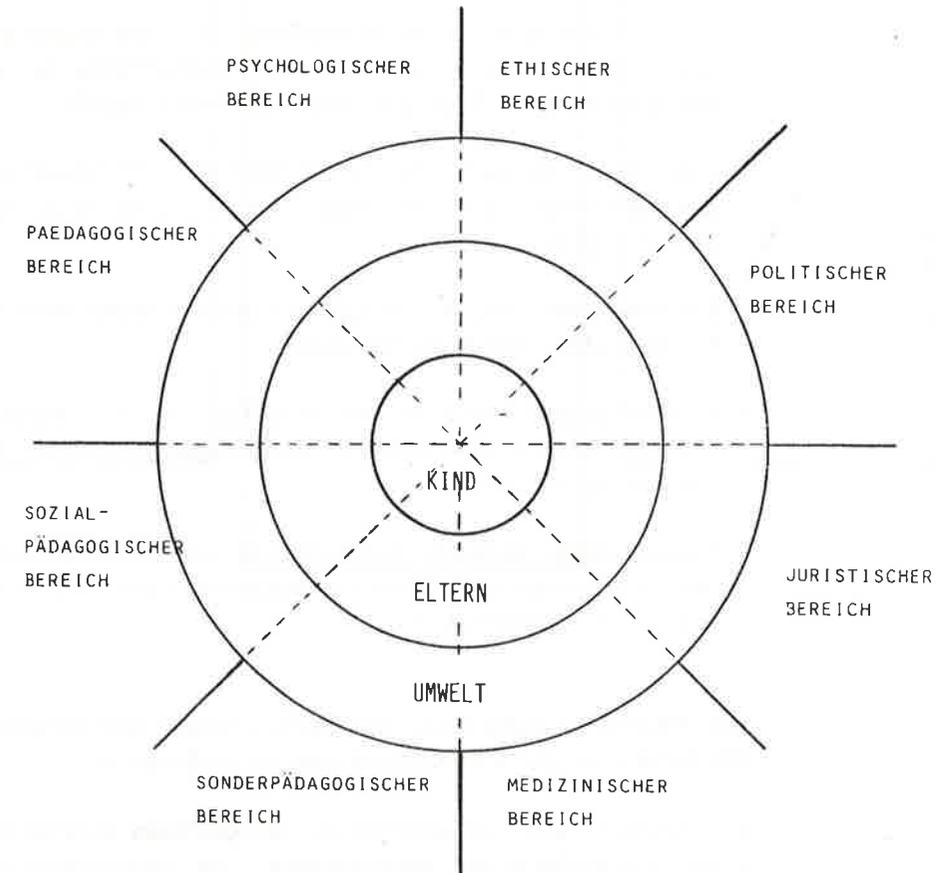
Weiter umfasst es die vorgeburtliche Periode im Hinblick auf die Vorbereitung auf das Zusammenleben und auf den Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Im Falle einer geplanten Adoption oder eines geplanten Pflegeverhältnisses geht es um die entsprechenden Vorbereitungs- und Abklärungsphasen.

Ueber den Altersbereich von 8-9 Lebensjahren hinaus befasst es sich nur in einzelnen Fragestellungen, bei Einzelfällen oder mit Institutionen, sofern inhaltlich eine wichtige Verknüpfung mit der Lebensspanne bis zum Schuleintritt nachgewiesen oder vermutet wird. Ebenso kann eine besondere Verantwortung (Beratung usw.) oder ein wissenschaftliches Erkenntnisinteresse für eine derartige Altersbereichüberschreitung massgebend sein.

2. Welche Disziplinen sind von unserer Fragestellung betroffen?

Auch ein Kind in normalen Lebensverhältnissen ist Entwicklungsrisiken ausgesetzt. Die präventive Tätigkeit des Instituts - bezüglich des Kindes, seiner Eltern, seiner Umwelt - ist in viel-

schichtiger Hinsicht auf interdisziplinäre Kooperation angewiesen. Insbesondere gilt es, das präventive Anliegen in eine Reihe von Bereichen der Humanwissenschaft hineinzutragen:

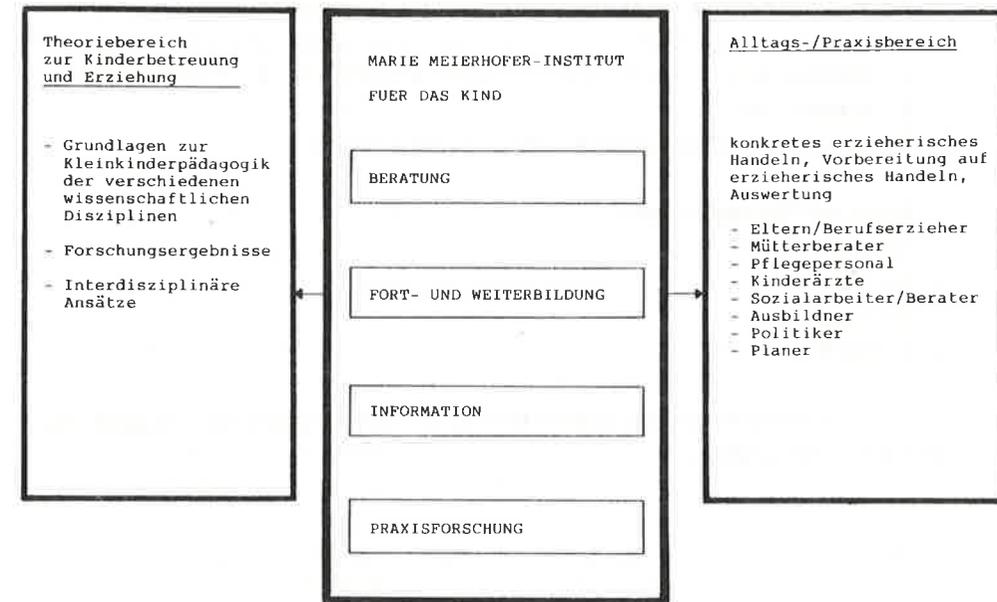


- Sozialpädagogischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen der Sozialarbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Fremderziehung, Gemeinwesenarbeit.
- Sonderpädagogischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen der heilpädagogischen Früherziehung.

- Medizinischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen der Sozialpädiatrie, Entwicklungspädiatrie, Neonatologie, Gynäkologie, Kinderpsychiatrie.
- Juristischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen des Kindesrechts, Familienrechts, Vormundschafts- und Adoptionsrechts, Arbeitsrechts, Scheidungsrechts.
- Politischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen der Familienpolitik, Jugendpolitik, Sozialpolitik, Verkehrspolitik.
- Ethischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen des Kindesrechts, der Menschenrechte.
- Psychologischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen der Kinderpsychologie, Entwicklungspsychologie, Familienpsychologie.
- Pädagogischer Bereich: Mitbetroffen sind die Grundlagen der Kleinkind- und Vorschulpädagogik, Familienpädagogik, Erziehungsberatung.

Das Institut bemüht sich, interdisziplinäre Bestrebungen, Projekte usw. zu unterstützen und zu initiieren.

Es besteht die Notwendigkeit, zu gewissen Disziplinen eine Brückenfunktion wahrzunehmen, um praxisrelevante Fragestellungen der Kinderbetreuung und Kindererziehung als Forschungsfragen anzuregen. Sie ist auch in umgekehrter Richtung notwendig, indem theoretische Erkenntnisse für die Praxis überhaupt zugänglich gemacht werden.



3. Die Lebensbereiche

Kindererziehung und Kinderbetreuung spielen sich in einer Vielfalt von Lebensbereichen und Lebenssituationen ab. Für die optimale Entwicklung des einzelnen Kindes ist es wichtig, dass die verschiedenen Lebensbereiche aufeinander abgestimmt sind. Die folgenden Bereiche sind miteinzubeziehen:

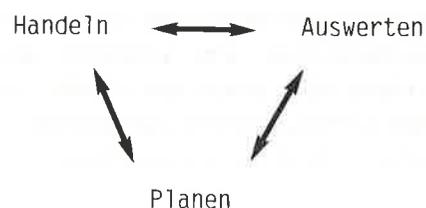
- Familie und deren Ersatzmöglichkeiten (z.B. Heime, Grossfamilien, Pflegefamilien)
- Umwelt (Wohnsituation, Lebensqualität usw.)

- Familienergänzende und familienunterstützende Institutionen (Krippen, Spielgruppen, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Familienberatung, Mütterberatung / Elternberatung, Vormundschaftsbehörde, pädiatrische Versorgung, Geburtshilfe u.ä.)
- Bildungsangebote für Kinder und Eltern (z. B. Kindergarten, Elternschule)
- "Peer-group"/Altersgruppe (Spielplätze usw.)
- Quartier/Nachbarschaft
- Medien
- Konsum
- Verkehr
- Wirtschaft

In allen diesen Lebensbereichen soll der präventive Aspekt im Vordergrund stehen.

Welche organisatorischen Anpassungen sind erforderlich?

1. Zur Gewährleistung der fachlichen Basis ist es unerlässlich, dass jedem Institutsmitarbeiter neben den dienstleistungsbezogenen Tätigkeiten auch für die Grundlagenarbeit Zeit zur Verfügung gestellt wird. Das Arbeitsdreieck:

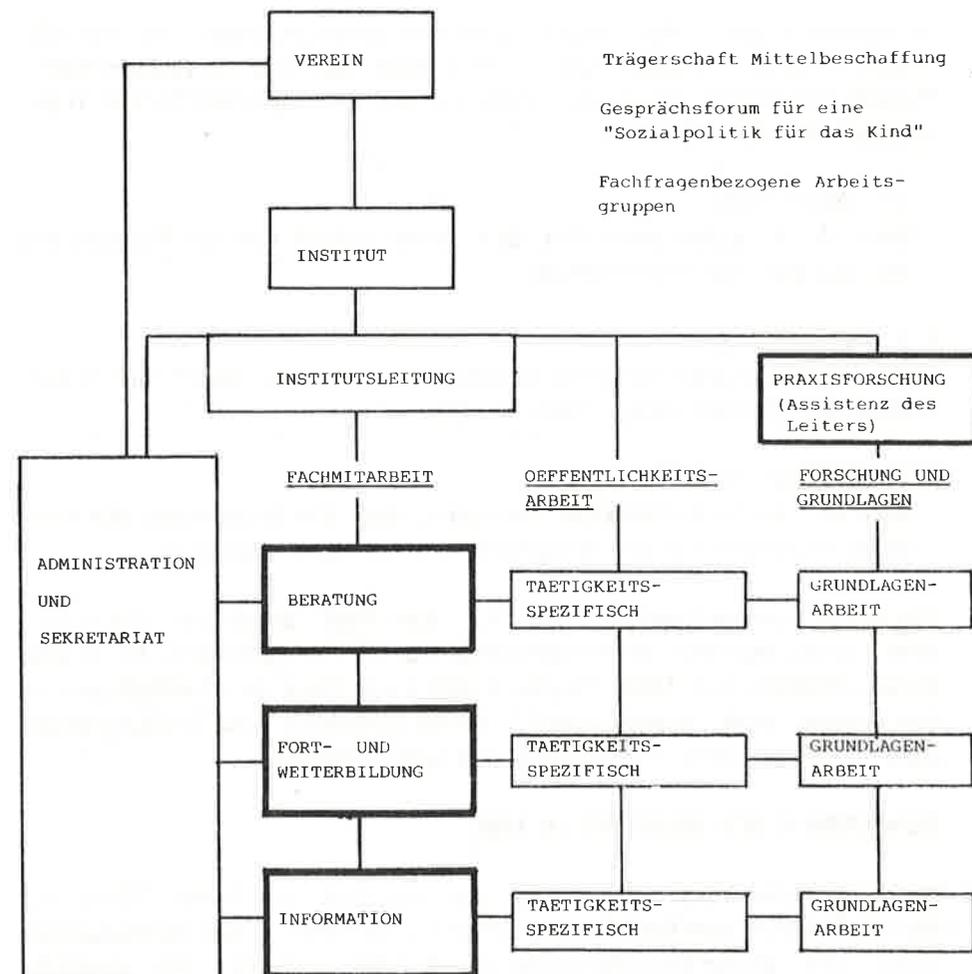


muss vermehrt zum Tragen kommen, auch in der institutsübergreifenden Zusammenarbeit.

2. Praxisforschung kann nur sinnvoll sein, wenn sie begleitend zu allen Arbeitsbereichen geführt wird. Sie wird deshalb nicht mehr nur als selbständiger Arbeitsbereich gestaltet.
3. Der Institutsleiter koordiniert und initiiert die Grundlagen- und Forschungsarbeit. Nachdem die Konsolidierungsphase abgeschlossen ist, kann der Institutsleiter vermehrt allgemeine Aufgaben delegieren. Dadurch wird es möglich, mehr Zeit für Planungsarbeiten im Bereich Forschung und Grundlagenarbeit und für die Begleitung von Projekten freizubekommen. Konsequenzen sind:
 - Mittelbeschaffung, Finanzplanung und Finanzkontrolle gehen vermehrt in die Verantwortung der Administration über.
 - Vermehrtes Engagement auch des Vereinsvorstandes in der zusätzlichen Mittelbeschaffung.
 - Vermehrtes Engagement und Mitverantwortung der Fachmitarbeiter für die Kooperation von übergreifenden Tätigkeitsbereichen.
4. Der Arbeitsbereich "Praxisforschung" wird grundlegend umgestaltet. Es ist zu prüfen, wie für konkrete Projekte sowie für Planungs- und Umsetzungsarbeiten dieser Arbeitsbereich in eine "wissenschaftliche Assistenz" übertragen werden kann.
5. Das bereits oben beschriebene Grundprinzip "Planen-Handeln-Auswerten" ist nur anwendbar, wenn das Dienstleistungsangebot gebündelt, allenfalls reduziert oder auf anderen Wegen als nur durch Einzelfallberatung und Kurstätigkeit gestreut wird. Insbesondere ist dabei die Vermittlungsmöglichkeit von Informationen über die institutseigene Zeitschrift 'UND KINDER' und über Kaderkurse (z.B. für Frühbereichsmitarbeiter in den Bezirksjugendsekretariaten, Ergänzungskurse für Krippenpersonal) vermehrt zu realisieren.

6. Der Informationsauftrag von 'UND KINDER' ist weiterhin offen zu halten, aber es sind engere Koordinationen mit möglichen institutseigenen Arbeitsschwerpunkten zu realisieren.
7. Die übrigen Fachmitarbeiter erhalten eine zeitliche Reserve für Grundlagenarbeit. Die Aufarbeitung von Dokumentationen soll für jeden Mitarbeiter zeitlich möglich werden. Stellenmässig ist deshalb eine Erhöhung um eine halbe Stelle "wissenschaftlicher Mitarbeiter" anzustreben.
8. Mittelfristig wünschenswert ist auch, anstelle einer weiteren Aufsplitterung der Arbeits- und Stellenkapazität in noch mehr Teilzeitstellen, grössere Arbeitspensen mit einer kleineren Mitarbeiterzahl zu realisieren.
9. Es ist zu prüfen, wieweit der Verein vermehrt aktiviert werden kann, um für die Weitervermittlung der Grundgedanken des Instituts geeignete Gremien zu schaffen. Es wird angestrebt eine aktive, mit dem Institut verbundene Mitgliedschaft zu haben (z.B. Arbeitsgruppen). Zu diesem Zweck ist es auch nötig, die Mitgliederzahl zu erhöhen.

Neue Aufgliederung der Arbeitsbereiche



GESCHAFTSBERICHT 1986

TAETIGKEIT DES VORSTANDS

Im Geschäftsjahr 1986 fanden vier Vorstandssitzungen im Institut statt. An drei Sitzungen wurde einleitend über die folgenden Fachthemen informiert, bevor der Vorstand auf die geschäftlichen Traktanden einging:

- 28. April 1986
Herr Dr. H. Nufer berichtet über seine Studie für die Planung von Inkubatoren für Frühgeborene.
- 2. Oktober 1986
Die Projektgruppe "Adoptionskinder der Dritten Welt" informiert über die Zielsetzungen ihrer Arbeit.
- 1. Dezember 1986
Herr Dr. Marco Hüttenmoser berichtet über die Auswertung der Kinderzeichnungen für die Broschüre "An den Rand gedrückt".

Die Mitgliederversammlung vom 11. Juni 1986 wurde von Herrn Dr. Remo Largo, Oberarzt am Kinderspital Zürich, eingeleitet. Er zeigte Videoaufnahmen zum Thema "Aspekte des kindlichen Spielverhaltens in den ersten drei Lebensjahren". Seine Aufnahmen und Erläuterungen dazu waren äusserst interessant und sehr informativ.

SCHWERPUNKTE DES INSTITUTS IM 1986

Die Winterthur-Versicherung hat dem Institut zum Thema "Kind und Verkehr" einen zweiten Auftrag erteilt. In Form eines Wettbewerbes liess die Winterthur-Versicherung Kinder von drei bis vierzehn Jahren ihre Eindrücke und Erlebnisse im Strassenverkehr zeichnen. Die 6'000 eingegangenen Zeichnungen wurden von Herrn Dr. Marco Hüttenmoser ausgewertet. Aufgrund seiner Studie entstand die Broschüre "An den Rand gedrückt".

Herr Dr. Heinrich Nufer hat eine Studie bearbeitet für die

Entwicklung von Inkubatoren für Frühgeborene. Er prüfte die Bedürfnisse des Säuglings von den sozial-psychologischen Aspekten aus gesehen. Die Inkubatoren der Zukunft sollen neben den medizinischen Anforderungen erfreulicherweise auch diese Bedürfnisse abdecken, damit auch ein zu früh geborenes Kind, das von der Mutter getrennt ist, sich besser geborgen fühlen kann.

Das bestehende Konzept des Instituts wurde neu geprüft und zusammen mit der Präsidentin, den Fachleuten des Instituts und dem Vorstand überarbeitet. Diese Standortbestimmung war viel arbeitsintensiver als ursprünglich angenommen. Diese Leitideen müssen nochmals überarbeitet werden, bevor sie 1987 vom Vorstand verabschiedet werden können. Im neuen Konzept sollen die Zielsetzungen des Instituts dem heutigen Stand entsprechend formuliert werden.

Die Anmeldungen für die Weiterbildungskurse für Kleinkinderzieherinnen von Jeremy Hellmann sind jeweils so zahlreich, dass praktisch alle Kurse doppelt durchgeführt werden müssen. Wir freuen uns natürlich sehr über das grosse Echo, bitten an dieser Stelle aber auch um Verständnis, wenn Interessentinnen nicht berücksichtigt werden können und auf einen späteren Kurs vertröstet werden müssen.

Die von Frau Dr. Lydia Scheier verfasste Baby-Broschüre "Leitfaden für das Leben zu Dritt" wurde zusammen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz und der Pro Juventute überarbeitet. Die neue Ausgabe ist seit November 1986 unter dem Titel "Das erste Lebensjahr" erhältlich.

Das Marie Meierhofer-Institut bietet jeweils Studenten der Schule für Soziale Arbeit in Zürich die Möglichkeit für ein Praktikum, vorausgesetzt, es handelt sich um die Bearbeitung eines Fachthemas, das unseren Zielsetzungen entspricht. Im August 1986 haben Melitta Steiner, Sandra Fossati und Martin Greter am Institut ein Projektjahr im Rahmen ihrer Ausbildung in Sozialpädagogik angefangen. Ihre Arbeit ist dem Thema "Adoptionskinder der Dritten Welt" gewidmet. Zuerst haben sie eine Bestandesaufnahme der aktuellen Situation in der Schweiz erarbeitet. In einem zweiten Teil haben sie die erworbenen Erkenntnisse in konkrete Aktivitäten umgesetzt, indem sie ein Seminarangebot als Entscheidungshilfe für adoptionswillige

Ehepaare ausgearbeitet haben. Fachlich wurde das Projekt von Herrn Dr. Nufer und der Schule für Soziale Arbeit begleitet.

Neben den obenerwähnten Aufgaben waren unsere Fachleute nach wie vor voll ausgelastet mit Fachberatungen für Krippen und Heime, Begleitung und Supervisionen von Fachleuten, Schulung in Kleinkinderziehung und Kinderpflege, Weiterbildungskursen, Referaten, Praxisforschung und der Herausgabe der Informationsblätter 'UND KINDER'.

PERSONELLES

Vorstand

Frau Dr. iur. Regula Stieger ist aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand zurückgetreten. Sie wirkte seit 1979 aktiv und engagiert im Vorstand mit.

Als Nachfolgerin von Frau Dr. Stieger wurde Frau Monika Mahrer, Gemeinderätin in Zürich, vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung vom 11. Juni 1986 einstimmig gewählt.

Institut

Das Mitarbeiterteam blieb in diesem Jahr unverändert und entspricht dem nachfolgenden Stellenplan:

Stellenplan des MMI	Stellen	Mitarbeiter
Institutsleitung	0,5	1
Beratung	1,1	2
Information	0,7	2
Praxisforschung	0,5	1
Administration/Mittelbeschaffung	0,8	1
Sekretariat/Schreibarbeiten	0,9	2
Buchhaltung	0,1	1
Reinigung	stundenweise	1
Total	4,6	11

(alle Mitarbeiter in Teilzeitanstellung)

VEREINS-MITGLIEDER	Stand 31.12.85	Stand 31.12.86
Einzelmitglieder	90	84
mit Abonnement 'UND KINDER'	65	83
Kollektivmitglieder	<u>44</u>	<u>47</u>
Mitglieder total	199	214
	===	===

Der Mitgliederbestand hat sich auch dieses Jahr erhöht. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied in unserem Verein. Sehr wichtig ist uns eine aktive Mitgliedschaft, die unsere Dienstleistungen benützt, sowie Ideen und Fragen an uns heranträgt. Natürlich bilden die Mitgliederbeiträge auch eine feste Einnahmequelle für das Institut und unterstützen unsere Tätigkeit.

ABONNEMENT 'UND KINDER'	Stand 31.12.85	Stand 31.12.86
Abonnement 'UND KINDER'	521	559
mit Mitgliedschaft Verein	65	83
Kollektivmitglieder mit Abonnement	<u>44</u>	<u>47</u>
Total Abonnenten	630	689
	===	===

Dank intensiven Werbeanstrengungen hat der Leserkreis von 'UND KINDER' auch in diesem Jahr zugenommen.

FINANZEN

Betriebsrechnung per 31.12.1986

I. Einnahmen

Eigenleistungen		141'714.70	
Spenden		17'458.30	
Subventionen:			
- Kanton Zürich	296'000.--		
- Stadt Zürich	74'000.--		
- andere Gemeinden des Kantons Zürich	<u>8'000.--</u>	378'000.--	
Zinsen		<u>605.10</u>	
Total Einnahmen			537'778.10

II. Ausgaben

Aufwendungen Eigenleistungen		43'943.65	
Personalkosten		430'033.85	
Verwaltungskosten		<u>60'268.10</u>	
Total Ausgaben			<u>534'245.60</u>
Einnahmenüberschuss		Fr. 3'532.50	=====

Für das Geschäftsjahr 1986 war ein Ausgabenüberschuss von Fr. 20'900.-- budgetiert. Erfreulicherweise konnte aber mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 3'532.50 abgeschlossen werden. Es gibt mehrere Gründe für diesen unerwartet positiven Jahresabschluss. Einerseits haben wir, um das budgetierte Defizit ausgleichen zu können, zahlreiche Gesuche gestellt und dadurch auch mehr Spenden erhalten. Dann war die Nachfrage von Weiterbildungskursen grösser als erwartet, und auch unsere Fachleute wurden wiederum vermehrt für Referate und Tagungen beigezogen. Dies alles wirkte sich sehr positiv auf die Einnahmen aus unseren Eigenleistungen aus. Dank zwei projektbezogenen Aufträgen, welche uns erst im Laufe des Geschäftsjahrs erteilt wurden, war es auch möglich, unsere Rückstellungen für zukünftige Projekte zu erhöhen. Dieser erfreuliche

Jahresabschluss bedeutet aber auch, dass ein solches Auftragsvolumen nur mit grösstem Einsatz aller Mitarbeiter bewältigt werden konnte und sich praktisch alle über ihre Teilzeitanstellung hinaus engagierten.

Ich danke dem Vorstand, dem Institutsleiter und den Mitarbeitern des Instituts ganz herzlich für ihr grosses Engagement und die gute Zusammenarbeit.

VEREIN MARIE MEIERHOFER-INSTITUT FUER DAS KIND

U. Morf

Dr. Ursula Morf
Präsidentin

(Von der Mitgliederversammlung genehmigt am 17. Juni 1987)

GOENNER 1986

Wir danken allen Spendern nochmals ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung!

SPENDEN VON EINZEL-MITGLIEDERN UND ABONNENTEN

insgesamt Fr. 380.--

SPENDEN VON KOLLEKTIVMITGLIEDERN

Brockenstube Frauenverein, Feldmeilen Fr. 300.--
 Pro Juventute Zentralsekretariat, Zürich Fr. 1'300.--
 Gemeinnützige Gesellschaft Zürich-Enge Fr. 800.--

BETRIEBSBEITRAEGE VON GEMEINDEN

Gemeinde Hüntwangen Fr. 100.--
 Gemeinde Mönchaltorf Fr. 50.--
 Gemeinde Stäfa Fr. 1'000.--
 Gemeinde Zollikon Fr. 7'000.--
 Gemeinde Zumikon Fr. 500.--

DIVERSE SPENDEN

Prof. Kurt Baerlocher, St. Gallen Fr. 300.--
 Leonie Bachmann, Zürich Fr. 100.--
 Elisabeth Dürst, Oberwil Fr. 100.--
 Antoinette Illi, Zürich Fr. 200.--
 Alma Illi, Hedingen Fr. 10.--
 Ernst Göhner-Stiftung, Risch Fr. 1'000.--
 Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Zürich Fr. 300.--
 Heusser-Staub-Stiftung, Zürich Fr. 1'200.--
 Brigitte Pöhner, Zürich Fr. 100.--

Schweiz. Bankverein, Zürich Fr. 250.--
 Schweiz. Bankgesellschaft, Zürich Fr. 1'000.--
 Schweiz. Rentenanstalt, Zürich Fr. 200.--
 Schweiz. Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich Fr. 200.--
 Stiftung für Abendländische Besinnung, Zürich Fr. 1'000.--
 Stiftung Landis & Gyr, Zug Fr. 2'000.--
 Prof. Dr. Tuggener, Nürensdorf Fr. 100.--
 Dr. Erika Welti, Zürich Fr. 50.--
 Hildegard Widmer, Wallisellen Fr. 100.--
 Zürcher Kantonalbank, Zürich Fr. 200.--

SPENDEN IM GEDENKEN AN ELISABETH SPINNER-KOCH

insgesamt Fr. 3'098.30

ZWECKGEBUNDENE SPENDEN FUER:

"Telefondienst für Notfälle"

Aktion "Papier bleibt hier", Zürich Fr. 7'000.--

Informationsblätter 'und Kinder'

Nestlé SA, Vevey Fr. 5'000.--

Projekt "Adoptionskinder der Dritten Welt"

Aktion "Papier bleibt hier", Zürich Fr. 3'000.--
 Pratohaus AG, Zürich Fr. 1'000.--
 Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft, Zürich Fr. 1'000.--

GESCHAFTSBERICHT 1987

TAETIGKEIT DES VORSTANDS

Im Geschäftsjahr 1987 fanden drei Vorstandssitzungen statt. Bevor der Vorstand auf die geschäftlichen Traktanden einging, wurde an zwei Sitzungen über die folgenden Fachthemen informiert:

- 30. März 1987
Melitta Steiner, Sandra Fossati und Martin Greter informierten über den Stand ihrer Projektarbeit "Adoptionskinder der Dritten Welt".
- 14. Dezember 1987
Dr. Lydia Scheier und Regula Spinner berichteten über ihr Videoprojekt in der Krippe Thalwil und zeigten Videoaufnahmen.

Die Mitgliederversammlung fand am 17. Juni 1987 statt. Im fachlichen Teil wurde als Einleitung der im Zusammenhang mit dem Institutsprojekt "Kind und Spital" entstandene Videofilm "Begegnung mit dem Spitalalltag" gezeigt. Dr. Marie-Lise Jeanrenaud, Abteilung Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters, Universität Zürich, und Bea Fries-Limacher, Sozialpädagogin, führten in den Film ein und beantworteten Fragen über ihre Betreuung von Kleinkindern und deren Familien im Spitalbereich.

EINIGE SCHWERPUNKTE AUS DER INSTITUTSTAETIGKEIT 1987

Das Institut führte für den Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Verein dreimal einen Weiterbildungskurs "Spielen und Lernen" für Methodik- und Praxislehrerinnen durch. Insgesamt nahmen über 170 Personen aus der deutschsprachigen Schweiz teil. Für diesen Kurs wurde auch die Sondernummer von 'UND KINDER' "Spielen und Lernen" herausgegeben.

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Zürich, Abteilung Koordinationsstelle Frühbereich und Krippenfragen, hat sich im 1987 intensiviert.

Dr. Heinrich Nufer war vermehrt engagiert in Fachberatungen und Fachkommissionen zu Konzeptfragen im Frühbereich bei den Bezirksjugendsekretariaten in Uster, Dietikon, Horgen, Affoltern am Albis und der Stadt Zürich.

In der Stadt Zürich bildeten Fachleute aus verschiedenen Institutionen, die im Frühbereich tätig sind, eine Arbeitsgruppe. Daraus entstand das "FORUM FUER DAS KIND ZUERICH", das für 1987/88 zu verschiedenen Themen der Kleinkindbetreuung vier Arbeitstagungen plante. Die erste Tagung wurde am 1. Oktober 1987 durchgeführt.

Dr. Marco Hüttenmoser bearbeitete für eine Tagung des Schweizerischen Berufsverbandes der Sozialarbeiter das Thema "Kinderwunsch". Gleichzeitig veröffentlichte er eine Nummer von 'UND KINDER' zum gleichen Problembereich. Es erscheinen drei 'UND KINDER' pro Jahr, die Redaktion besorgt nach wie vor Dr. Marco Hüttenmoser, unterstützt von Maja Spiess.

Dr. Lydia Scheier und Regula Spinner führten in der Krippe Thalwil ein Videoprojekt zum Thema "Esssituationen in der Krippe" durch. Die dabei entstandenen Filme werden sich in Zukunft sehr vielseitig einsetzen lassen. Dr. Lydia Scheier erteilte auch zum Thema "Kleinkindererziehung im Alltag" mehrere gut besuchte Nachmittagskurse in Gemeinschaftszentren in Zürich.

Jeremy Hellmann war wiederum sehr ausgelastet mit Fortbildungskursen für Kleinkinderzieherinnen in Krippen und Heimen sowie mit Krippenberatungen. Er führte einen Kurs für Frühbereichs-Mitarbeiterinnen der Jugendsekretariate durch.

Für Regula Spinner bildet der Unterricht in Psychologie und Pädagogik bei der Berufsausbildung von Kleinkinderzieherinnen des Schweizerischen Krippenverbandes und der Schule für Kleinkindpflege Pilgerbrunnen einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Ausserdem führte sie die Praxisberatungen und Begleitprojekte in Krippen und Wohngemeinschaften weiter, bei denen es darum geht, die pädagogi-

sche Arbeit mit Kleinkindern zu differenzieren und dazu die nötigen Rahmenbedingungen zu sichern.

Das Projekt "Adoptionskinder der Dritten Welt" wurde im August 1987 abgeschlossen. Die Seminare für adoptionswillige Ehepaare sowie eine Arbeitstagung mit Fachleuten stiessen auf so grosses Interesse, dass die Seminare weitergeführt werden und auch eine Arbeitsgruppe mit Fachleuten für die Koordination von "Drittweltadoptionen" geplant ist.

Auch unser Sekretariat war voll ausgelastet. Beatrice Rothfuchs ist zuständig für das Finanzwesen, die Mittelbeschaffung, Personal- und Versicherungswesen, die Vereins- und Institutsadministration sowie für telefonische Auskünfte. Julijana Sütterlin und Elisabeth Külling betreuen Fachtagungen, das Kurswesen, die Abonnenten von 'UND KINDER', den Filmverleih und erledigen Korrespondenzen.

Wie immer empfangen wir verschiedene Besuchergruppen, aus Dänemark, Belgien, Lausanne und Genf, für Fachtagungen zu verschiedenen Erziehungsthemen.

PERSONELLES

Vorstand

Im Vorstand gab es keine Aenderungen.

Institut

Frau Inge Geiger ist nach über 10-jähriger Mitarbeit im Sekretariat im August 1987 aus dem Institut ausgetreten, um sich einer neuen Aufgabe zu widmen. Wir danken ihr nochmals herzlich für ihren grossen Einsatz. Ihre Nachfolgerin ist Frau Elisabeth Külling, die seit August 1987 während eineinhalb Tagen pro Woche im Sekretariat arbeitet.

Das Mitarbeiterteam entspricht dem nachfolgenden Stellenplan:

Stellenplan des MMI	Stellen	Mitarbeiter
Institutsleitung	0,5	1
Beratung	1,1	2
Information	0,7	2
Praxisforschung	0,5	1
Administration/Mittelbeschaffung	0,8	1
Sekretariat/Schreibarbeiten	0,9	2
Buchhaltung	0,1	1
Reinigung	stundenweise	1
Total	<u>4,6</u>	<u>11</u>

(alle Mitarbeiter in Teilzeitanstellung)

VEREINS-MITGLIEDER	Stand 31.12.86	Stand 31.12.87
Einzelmitglieder	84	77
mit Abonnement 'UND KINDER'	83	87
Kollektivmitglieder	<u>47</u>	<u>50</u>
Mitglieder total	214	214
	===	===

Der Mitgliederbestand insgesamt hat sich nicht verändert.

ABONNEMENT 'UND KINDER'	Stand 31.12.86	Stand 31.12.87
Abonnement 'UND KINDER'	559	548
mit Mitgliedschaft Verein	83	87
Kollektivmitglieder mit Abonnement	<u>47</u>	<u>44</u>
Total Abonnenten	689	679
	===	===

Im Vergleich zum Vorjahr haben die Abonnemente leicht abgenommen, der Verkauf der Einzelnummern hat jedoch zugenommen.

FINANZEN

Betriebsrechnung per 31.12.1987

I. Einnahmen

Eigenleistungen		137'221.10	
Spenden		9'340.--	
Subventionen:			
- Kanton Zürich	296'000.--		
- Stadt Zürich	74'000.--		
- andere Gemeinden des Kantons Zürich	<u>10'000.--</u>	380'000.--	
Zinsen		<u>444.90</u>	
Total Einnahmen			527'006.--

II. Ausgaben

Aufwendungen Eigenleistungen		32'141.45	
Personalkosten		433'744.75	
Verwaltungskosten		<u>58'101.95</u>	
Total Ausgaben			<u>523'988.15</u>
Einnahmenüberschuss		Fr. 3'017.85	

=====

Das Budget des Geschäftsjahres 1987 wies einen Ausgabenüberschuss von Fr. 19'965.-- aus. Der erfreuliche Abschluss mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 3'017.85 konnte neben kleineren Abweichungen bei diversen Kontis hauptsächlich aus den folgenden Gründen erzielt werden: Der Aufwand für die Herausgabe von 'UND KINDER' konnte reduziert werden, dadurch, dass noch drei anstatt vier Ausgaben pro Jahr erscheinen. Das Projekt "Adoptionskinder der Dritten Welt" wurde durch intensive Gesuchsbearbeitung vollumfänglich fremd finanziert, was unsere Rechnung um 12'300.-- entlastet. Auch vermehrte Einnahmen bei den Eigenleistungen sowie eine Mietzinssenkung haben zu diesem positiven Ergebnis verholfen.

Ich danke dem Vorstand, dem Institutsleiter und den Mitarbeitern des Instituts ganz herzlich für ihr grosses Engagement und die gute Zusammenarbeit.

VEREIN MARIE MEIERHOFER-INSTITUT FUER DAS KIND

U. Morf

Dr. Ursula Morf
Präsidentin

(Von der Mitgliederversammlung genehmigt am 22. Juni 1988)

GOENNER 1987

Wir danken allen Spendern nochmals ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung!

SPENDEN VON EINZEL-MITGLIEDERN UND ABONNENTEN

insgesamt Fr. 650.--

SPENDEN VON KOLLEKTIVMITGLIEDERN

Brockenstube Frauenverein, Feldmeilen Fr. 300.--
 Pro Juventute Zentralsekretariat, Zürich Fr. 1'300.--
 Schulpflege, Dietlikon Fr. 50.--

BETRIEBSBEITRAEGE VON GEMEINDEN

Gemeinde Küsnacht Fr. 1'500.--
 Gemeinde Stäfa Fr. 1'000.--
 Gemeinde Zollikon Fr. 7'000.--
 Gemeinde Zumikon Fr. 500.--

DIVERSE SPENDEN

Leonie Bachmann, Zürich Fr. 100.--
 Hans Beyer, Zürich Fr. 1'000.--
 Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Zürich Fr. 300.--
 Ursula Hess, Zürich Fr. 25.--
 Franziska Herzog, Zürich Fr. 20.--
 Remy Klaus, Braunau Fr. 20.--
 Ruth Kuhn, Feldmeilen Fr. 200.--
 Rosmarie Nüssli, Zürich Fr. 20.--
 Brigitte Pöhner, Zürich Fr. 100.--
 Prof. Dr. Tuggener, Nürensdorf Fr. 100.--

Lise Vetterli, Zürich Fr. 20.--
 Heusser-Staub-Stiftung, Zürich Fr. 1'400.--
 anonyme Spende Fr. 1'035.--

ZWECKGEBUNDENE SPENDEN FUER:**Informationsblätter 'UND KINDER'**

Nestlé SA, Vevey Fr. 5'000.--

Projekt "Adoptionskinder der Dritten Welt"

Caritas Schweiz, Luzern Fr. 5'550.--
 Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich Fr. 3'000.--
 Pro Juventute, Zentralsekretariat Zürich Fr. 5'000.--
 S.A. Fürsorgekommission, Zürich Fr. 1'500.--
 Schweiz. Winter- und Familienhilfe Kanton Zürich Fr. 5'000.--
 Stiftung Adoptio, Bollingen Fr. 750.--
 Volkart Stiftung, Winterthur Fr. 3'000.--

NATURALSPENDEN

Schweizerischer Bankverein, Zürich Druck Jahresbericht

STUDIENKINDERGARTEN AUF DER EGG

Schwerpunkte 1986

Im Januar besuchte eine angehende Kindergärtnerin aus dem Kindergärtnerinnen-Seminar Liestal den Studienkindergarten mit dem Ziel, das Angebot für "Hörerziehung" kennenzulernen, das Vreni Graf, Kindergärtnerin des Studienkindergartens, entwickelt hat (im Schubi-Verlag Winterthur erhältlich). In diesem Zusammenhang soll eine Seminararbeit entstehen.

Vreni Graf führte Intensivfortbildungskurse für Kindergärtnerinnen am Pestalozzianum Zürich durch, in denen sie die Förderung der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung eines auffälligen Kindes anhand des Videofilmes "Sandro" illustrierte. Anschliessend nahmen mehrere Gruppen der Teilnehmerinnen die Möglichkeit wahr, die Kabine des Studienkindergartens zu Beobachtungszwecken zu benutzen.

Von Februar bis April führte eine Studentin des Instituts für Angewandte Psychologie Zürich (IAP) im Rahmen ihrer Ausbildung zur Berufsberaterin ein Praktikum durch. Sie schrieb einen Praktikumsbericht und eine Seminararbeit zum Thema "Berufsbild der Kindergärtnerin". Im April und Mai absolvierten 37 Studenten des IAP Zürich Beobachtungsübungen im Studienkindergarten unter der Leitung ihres Dozenten, Dr. P. Ganz.

Im Mai und Juni besuchten sieben angehende Spielgruppenleiterinnen aus dem Alfred Adler Institut Zürich (AAI) den Studienkindergarten, um zu sehen, wie Vreni Graf das Spiel der Kinder erlebnisbezogen fördert.

Im Juni und Dezember führte Frau Monika Mahrer, Dozentin für Psychologie an der Schule für Kinder- und Wochenpflege Pilgerbrunnen, mit Klassen von angehenden Kleinkinderzieherinnen Beobachtungsübungen durch. Es nahmen 31 Schülerinnen an den Übungen teil.

Schwerpunkte 1987

Vreni Graf erstellte mit der institutseigenen Videokamera einen Videofilm über die schrittweise Ablösung der neuen Kinder von den begleitenden Eltern am Anfang des Kindergartenjahres, ebenso Kurzfilme zu einzelnen Aspekten des Spielverhaltens der Kinder. In Kursen des Pestalozzianums in Zusammenarbeit mit dem MMI wurden diese eingesetzt.

Besuch einer kanadischen Gruppe von Kleinkindererziehern im Rahmen einer von Dr. Woodill, University of Toronto, organisierten Studienreise durch Europa.

Beobachtungsübungen für Schülerinnen aus dem Pilgerbrunnen, unter der Leitung von Frau Monika Mahrer (rund 30 Teilnehmerinnen). Im Juni kam eine Kindergarteninspektorin zusammen mit zwei Mitgliedern der Bezirksschulpflege Limmattal, zwecks Weiterbildung.

Im August und September besuchten 5 Kindergärtnerinnen aus kantonalen, stadtzürcherischen und ausserkantonalen Gemeinden den Studienkindergarten für einen bis acht Halbtage, um die praktische Kindergartenarbeit mit jüngeren Kindern kennenzulernen.

Im Oktober kam, vermittelt und geführt vom Schulpräsidenten des Kreises Uto, Herrn Andreas Rüegg, eine Kleinkinderzieher-Gruppe aus Japan an einem halben Tag zu Besuch (Japan Day Nursery Association, Mr. Mitsuo Hashimoto).

Im November absolvierten zwei Kinderkrankenschwester-Schülerinnen aus dem Inselhof ein zweitägiges Praktikum mit dem Zweck, gesunde Kinder in ihrem Spiel zu beobachten.

In beiden Jahren kamen auch Mütter, die den Studienkindergarten kennenlernen wollten, bevor sie ihr Kind dorthin anmeldeten sowie einige Kindergärtnerinnen aus dem Kanton Zürich, die sich für die Arbeit mit jüngeren Kindern in altersgemischten Kleingruppen interessierten.

Eingegangene Arbeiten:

- Beatrice Zeller: Die Kindergärtnerin - ein Berufsbild: Seminararbeit, erstellt im Rahmen der IAP-Ausbildung 1986, 16 Seiten (Manuskript)
- Nicole Schmidlin: Kind und Gehör - Hörerziehung im Kindergarten. Diplomarbeit im Kindergartenseminar Liestal (Betreuer: Donatus Strub) 1986, 185 Seiten (Manuskript/Fotokopie)
- Vreni Graf: Videofilme, 1987, insgesamt ca. 120 Minuten Aspekte des Kindergarten-Alltags:
 - Der Ablösungsprozess
 - Spielen im Kindergarten

INFORMATIONSBLAETTER 'UND KINDER'

THEMEN 1986

HeftThema

- | | |
|------------------|---|
| Nr. 25, Mai | Geschichte und Praxis der Krippenkinder |
| Nr. 26, August | Beziehungen zwischen Kindern und ihren Grosseltern |
| Nr. 27, Dezember | Ernährung und ihre Auswirkungen auf den Körper und die Psyche |

THEMEN 1987

- | | |
|-------------------|--|
| Nr. 28/29, April | Spielen und Lernen (zur Tagung des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins) |
| Nr. 30, September | Der Kinderwunsch und seine Realisierung - oder der Verzicht auf Kinder? |
| Nr. 31, November | Frühkindliche Entwicklung (zu einer Weiterbildungstagung von Mütterberaterinnen) |

Das Jahresabonnement von 'UND KINDER' (3 Nummern) kostet Fr. 45.-.

Die Hefte sind auch einzeln erhältlich zu:

Fr. 20.-- Einzelnummer

Fr. 26.-- Doppelnummer

FILM- UND DIAVERLEIH

WIR VERLEIHEN DIE FOLGENDEN FILME

<u>Titel</u>	<u>Inhalt / Technische Daten</u>
FRUSTRATION IM FRUEHEN KINDESALTER	Dokumentarfilm zur Untersuchung von Säuglingen und Kleinkindern in Heimen (1958/61). Farbfilm 16 mm, Texte: deutsch/englisch/ französisch, Dauer: 45 Minuten Leihgebühr: Fr. 49.50
SCHIMPANSEN-TAGEBUCH	Ein Film zum Thema der Mutter- Kind-Beziehung beim Schimpansen. Er zeigt, dass eine lernfähige und erfahrene Schimpansenmutter die Entwicklung ihres Kindes optimal fördert. Magnetton 16 mm, farbig Dauer: 23 Minuten, Mundart gesprochen Leihgebühr: Fr. 69.50

WIR VERLEIHEN DIE FOLGENDEN VIDEO-FILME

<u>Titel</u>	<u>Inhalt / Technische Daten</u>		
DER SCHNEEMANN SCHMILZT	Ueber den Alltag im Kindergarten. Video-Kassetten: VHS / U-Matic		
Teil 1: Das Fest	Dauer 14 Minuten		
Teil 2: Kontakte/Konflikte	Dauer 29 Minuten		
Teil 3: Der Knoten	Dauer 35 Minuten		
Teil 4: Miteinander leben, voneinander lernen	Dauer 24 Minuten		
		VHS	U-Matic
	Teil 1 + 2	45.-	55.-
	Teil 1 + 3	45.-	55.-
	Teil 1 + 4	45.-	55.-
	einzeln	40.-	45.-
	drei Teile	80.-	95.-
	vier Teile	105.-	125.-

Mitglieder des Vereins MMI
und Abonnenten von 'UND KINDER'
erhalten diese Video-Filme mit
15 % Rabatt

WIR VERLEIHEN DIE FOLGENDEN DIA-SERIEN + TONBILDSCHAUEN

<u>Titel</u>	<u>Inhalt / Technische Daten</u>
ANASTASIA	Tagesablauf eines Mädchens im Schülerclub. 74 Dias Leihgebühr: Fr. 30.- + Spesen
ERZIEHUNG DURCH UMWELT- GESTALTUNG Kindertagesstätte Thomas-Coram-Centre, London	Diese Bildinformation zeigt Beispiele, wie klar erarbeitete Erziehungsabsichten in familien-ergänzenden Einrichtungen realisiert werden können. 60 Dias / 1 Information (reduzierte Fassung für 1 Stunde mit 44 Dias) Leihgebühr: Fr. 30.- + Spesen
HOEREN UND ZUHOEREN	Beispiele, wie in Familie, Krippe, Kindergarten und Schule die Fähigkeit des Kindes zum Hören und Zuhören gefördert werden kann. 62 Dias / 1 Information Leihgebühr: Fr. 30.- + Spesen
KINDER LIEBEN KINDER	Anregung zur Diskussion über die frühe Beziehung zwischen kleinen Kindern. 24 Dias / 1 Information Leihgebühr: Fr. 24.- + Spesen

NACHUNTERSUCHUNG

Bild und Text (auf Band) zur Nachuntersuchung von Jugendlichen, die ihre frühe Kindheit in Heimen verlebten. Lebensbedingungen und Verhalten am Beispiel von vier Kindern.

19 Dias / 1 Textkassette /
1 Textheft
Leihgebühr: Fr. 20.- + Spesen

WACHSEN IN DER EMIGRATION

Information an Ausländereltern sowie Betreuer und Berater von Kindern in der Emigration.
185 Dias (Impulssteuerung)
1 Information / 3 Textkassetten /
1 Textheft

Leihgebühr: Fr. 80.- + Spesen

Italienische Fassung "Crescere nell' Emigrazione" zu beziehen bei: Centro Informazioni Scolastiche delle CLI, Luisenstr. 29, 8005 Zürich, Tel. 42 52 92

WAS HEISST SICHERHEIT

In dieser Dia-Serie geht es um die innere und äussere Sicherheit des Kindes.

18 Dias / 1 Information
Leihgebühr: Fr. 24.- + Spesen

Mitglieder des Vereins MMI und Abonnenten von 'UND KINDER' bezahlen für Dia-Serien und Tonbildschauen 1/2 des Preises + Spesen.

UNSERE ARBEITSMATERIALIEN

- Heinrich Nufer
Vom Kindergarten zur Schule (10 Seiten)
- Michael Rutter
Bindung und Trennung in der Kindheit.
Neue Forschungsergebnisse zur Mutterdeprivation.
Uebersetzt von Maja Spiess und Marco Hüttenmoser
(33 Seiten)
- Lydia Scheier
Krisenerscheinungen bei Kindern aus vollständigen
Familien von der Geburt bis zu 4 Jahren. (54 Seiten)
- Lydia Scheier
Kleinkinderängste, und wie sie überwunden werden.
(10 Seiten)
- Lydia Scheier
Beobachten, aber wie? (10 Seiten)
- Regula Spinner / Peter Staub
Kinderkrippen, Tagesstätten für Kinder berufstätiger
Eltern. (8 Seiten)
- Regula Spinner
Kinder mit zwei Familien - die Bedürfnisse des
Pflegekindes. (13 Seiten)
- Ein Gemeinschaftswerk:
Verlag Pro Juventute
Marie Meierhofer-Institut für das Kind
Schweizerisches Rotes Kreuz
Das erste Lebensjahr (104 Seiten)

VORSTAND

Präsidentin	Dr. Ursula Morf Hofstrasse 86	8044 Zürich 01/47 46 43
Vize-Präsidentin	Dr. Lydia Benz-Burger Herenholzweg 33	8906 Bonstetten 01/700 03 57
Quästor	Hans Ammann Schweizerischer Bankverein Paradeplatz	8022 Zürich 01/223 34 73
Aktuarin	Annagret Märki Pro Senectute Lavaterstrasse 60	8027 Zürich 01/201 30 20
Institutsleiter	Dr. Heinrich Nufer Marie Meierhofer-Institut für das Kind Rieterstrasse 7	8002 Zürich 01/202 17 60
	Dr. med. Marie Meierhofer Waldheimstasse 45	6314 Unterägeri 042/72 25 68
	Andreas Rüegg Präsident der Kreisschulpflege Uto Ulmerbergstrasse 1	8002 Zürich 01/202 59 91

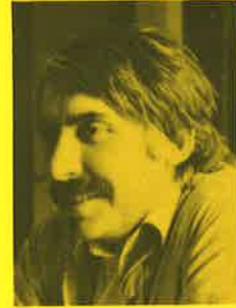
Dr. Heidi Burkhard 8090 Zürich
Kantonales Jugendamt 01/259 23 70
Walcheturm

Hans Müller 8026 Zürich
Abteilungssekretär 01/246 61 11
Sozialamt der Stadt Zürich
Amtshaus Helvetiaplatz
Postfach

Dr. med. Remo Largo 8032 Zürich
Kinderspital 01/259 71 11
Steinwiesstrasse 75

Gustav Mugglin 8022 Zürich
Pro Juventute 01/251 72 44
Zentralsekretariat
Postfach

Monika Mahrer 8006 Zürich
Huttenstrasse 53 01/252 46 77



DIE MITARBEITER DES
MARIE MEIERHOFER-INSTITUTS
FUER DAS KIND

Dr. M. Hüttenmoser
Information

Maja Spiess
Information

Dr. Lydia Scheier
Praxisforschung

Dr. Heinrich Nufer
Institutsleitung

Beatrice Rothfuchs
Administration

Elisabeth Gysel
Buchhaltung

Regula Spinner
Beratung

Jeremy Hellmann
Beratung

Julijana Sütterlin
Sekretariat

Elisabeth Külling
Sekretariat